

Ich habe *Carabus violaceus* L., *Carabus catenulatus* Scop., *Carabus glabratus* Payk., ferner *Pterostichus niger* Schall., *Abax ater* Vill., *A. ovalis* Duftschm. u. a. alljährlich in größerer Zahl von August ab unter gefällten Baumstämmen gefunden und zwar oft so frische Tiere, daß die Flügeldecken noch ganz weich waren. Alle Stücke meiner Sammlung, die das Datum August oder September auf dem Fundortetikett tragen, zeichnen sich vor den in der übrigen Zeit des Jahres gefangenen Exemplaren — auch vor den Wintertieren — durch besonderen Glanz und frische Farben (*C. violaceus*) aus. Viele von diesen Arten habe ich zu einer anderen Jahreszeit überhaupt nicht oder nur vereinzelt vorgefunden. Dies gilt besonders auch für den seltenen *Pterostichus cristatus* Dufour, den ich in der Nähe von Diez (Lahn) im September 1904 in größerer Zahl unter Steinen — ganz frisch — fand, während ich in den vorhergehenden Jahren zu anderer Jahreszeit an derselben Stelle nie ein Stück erbeutet hatte.

Die Angaben im neuen Calver VI, p. 10, bestätigen übrigens die Richtigkeit meiner Beobachtungen. Danach findet die Begattung der *Carabus*-Arten in der Regel im zeitigen Frühjahr, bei günstigen Witterungsverhältnissen auch schon im Herbst statt: die Eiablage dauert längere Zeit. Die Larve häutet sich zweimal und verpuppt sich unter der Erde in einer geglätteten Höhlung. Nach 2—4 Wochen, also noch am Ende des Sommers (VIII—IX) schlüpft der fertige Käfer, welcher überwintert. Von dieser für Mitteleuropa geltenden Regel weichen einige Arten ab, sie schlüpfen erst im zeitigen Frühjahr. Die Imagines leben mehrere Jahre, sind deshalb in jedem Monate an den geeigneten Orten zu suchen.

Jedenfalls ist der Fang von Carabiden im Herbst unter Baumstämmen oder Holzscheiten (oft ergiebiger als unter Steinen) und im Winter unter Laub und Moos am Fuße der Waldbäume, oder noch besser im Umkreis und im Inneren fauler Wurzelstöcke, recht lohnend und empfehlenswert. H. Bickhardt.

Professor Dr. O. Boettger †.

Am 25. September verstarb in Frankfurt (Main) der bekannte Zoologe Professor Dr. O. Boettger. Ein schnell um sich greifendes Carcinom machte dem Leben des hervorragenden Gelehrten, der ein Alter von 66 Jahren erreichte, ein vorzeitiges Ende. Geboren am 31. März 1844 als Sohn des berühmten Chemikers Rudolf Christian Boettger, des Erfinders der schwedischen Streichhölzer und der Schießbaumwolle, erhielt er in seiner Jugend mannigfache Anregungen auf allen Gebieten der Naturkunde, so daß er sich schon früh mit dem Gedanken trug, diesem Zweig der Wissenschaft sein Leben zu widmen. In seinen jungen Jahren war Boettger ein sehr eifriger Coleopterologe, der viel zur Kenntnis der Coleopterenfauna von Frankfurt (Main) beigetragen hat. Nach Absolvierung des Frankfurter Gymnasiums lag er in Freiberg i. S. dem Studium des Bergbaues ob, wobei er besonderes Gewicht auf gründliche palaeontologische Ausbildung legte. Ein Grubenunglück schuf ihm eine schwere Herzaffektion, unter deren Einfluß er lange zu leiden hatte, und veranlaßte ihn, die Laufbahn des Mineningenieurs mit der des beschreibenden Naturwissenschaftlers zu vertauschen. Nachdem die Erlangung des Dokortitels sein Studium gekrönt hatte, war Boettger einige Jahre an der Offenbacher Realschule und dann an der Musterschule in Frankfurt (Main) tätig, bis ein Rückfall seines Herzleidens ihn längere Zeit ans Bett fesselte. Obwohl die eigentliche Krankheit bald gehoben war, stellte sich in ihrem Gefolge ein nervöses Leiden ein, das ihn jahrelang in seinem Hause zurückhielt. In diese Zeit fiel Boettgers reichste wissenschaftliche Tätigkeit. Schon während er Lehrer war, hatte er über den Berufspflichten nie seine Lieblingswissenschaft vergessen und durch mehrere hervorragende Arbeiten paläontologischen Inhalts seinen Ruhm begründet. Dann, in seiner unfreiwilligen Muße, widmete er sich ganz seiner Liebhaberei und dehnte seine Studien auch auf die lebende Tierwelt aus. Nur ein so vielseitiger Geist wie Boettger konnte es fertig bringen, auf zwei ganz verschiedenen Teilen dieses ungeheuren Feldes eine allgemein anerkannte Autorität zu werden, nämlich auf dem Gebiete der fossilen und lebenden Weichtiere einer-

seits und dem der Kriechtiere und Lurche anderseits. Im Senckenbergischen Museum leitete er die Sektion für Reptilien und Amphibien und gemeinsam mit Prof. Kinkelin diejenige für Geologie und Paläontologie. Seine Stimme galt viel im Verwaltungsrate des Zoologischen Gartens, und sein Einfluß hat wohl auch zum Aufblühen des genannten Instituts in den letzten 25 Jahren wesentlich beigetragen. Im Jahre 1895 hatte sich Boettgers Zustand soweit gebessert, daß er eine Stelle als Oberlehrer am Wöhlerrealgymnasium annehmen konnte, die er ebenfalls bis vor einem Jahre bekleidete. Seine Art zu unterrichten war ganz eigentümlich. Das Abhören der Schüler nahm nur wenige Minuten in Anspruch, den weitaus größten Teil der Stunde aber füllte er mit seinem Vortrage aus. In den Pausen war „Onkel Oskar“, wie er allgemein genannt wurde, von seinen Schülern belagert, die ihm Tiere und Pflanzen zeigten und sich von ihm mit solchen oder Mineralien und Briefmarken beschenken ließen. Durch diese Methode und durch wöchentliche Exkursionen in die Frankfurter Umgebung weckte er ein hohes Interesse bei seinen Schülern, das auch bei denen, die später nicht Naturwissenschaft studierten, immer wach blieb. Die Wissenschaft hat durch Boettgers Tod einen schweren Verlust erlitten; sein Name wird stets in der Geschichte seiner Spezialgebiete und im Andenken seiner vielen treuen Schüler fortleben.

Dr. Haas.

Referate und Rezensionen.

Die Herren Autoren von selbständig oder in Zeitschriften erscheinenden **coleopterologischen** Publikationen werden um gefl. Einsendung von Rezensionsexemplaren od. Sonderabdrücken gebeten.

Selbstreferate der Herren Forstentomologen sind besonders erwünscht.

Neue paläarktische Arten der Staphylinidengattung *Anthobium* Steph.
Beschrieben von G. Luze. Verhandl. d. Wiener zool.-bot. Gesellsch.
1910, 226—245.

Als Vorarbeit für eine Monographie dieser Gattung beschreibt der als Bearbeiter der *Tachyporini* und *Omalini* rühmlichst bekannte Verfasser folgende neue Arten: *A. pilosellum* vom Kaukasus, *Götzelmanni* aus Tunis, *dissimile* aus Krain bis Siebenbürgen und Montenegro, *fraternum* aus Spanien und Algier, *sibiricum* aus Sibirien, *Barzaglii* aus Piemont, *fidele* vom Kaukasus, *foveolatum* aus Süd-Rußland, *celsum* vom Kaukasus, *nitidifrons* aus Turkestan, *tibiale* aus Algier, *croaticum* aus Kroatien, *pectorale* vom Kaukasus, *brevipenne* aus Andalusien, *gracile* vom Kaukasus, *nidum* vom Kaukasus, *corsicum* von Korsika, *puncticeps* aus Asturien, *Sahlbergi* vom Libanon. — Aus dieser Aufzählung dürfte hervorgehen, wieviel Neues ein gewissenhafter Spezialist selbst einer so lange bekannten und leicht zu sammelnden Gattung entnehmen kann. — Den Beschreibungen werden einige Bemerkungen über bekannte Arten und deren Typen vorausgeschickt; besonders interessant ist die Feststellung, daß die meistens als *palligerum* gehende Art nicht diese (gleich *sparsum* Fauv.), ist, sondern als *difficile* neu zu benennen ist. *A. laypponicum* kommt nicht in Schlesien vor; das betreffende Exemplar ist *minutum*.
Hubenthal.

Ein Blick ins Käferleben. Von J. H. Fabre. Autorisierte Uebersetzung von Max Pannwitz. Mit einem Bild des Verfassers und zahlreichen Illustrationen nach der Natur. Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Geschäftsstelle: Franckhsche Verlagsbuchhandlung. 80 S. Preis 1,— M.

Die höchst empfehlenswerte Schrift ist ganz besonders geeignet, das Studium der Biologie unserer bekannten Käfer anzuregen und tiefergehendes Interesse zu erwecken. Das Werkchen beginnt mit einem schönen Bericht über eine Ehrung, die dem 87 jährigen J. H. Fabre durch die berühmtesten Naturforscher Frankreichs und des Auslandes, sowie durch Vertreter der Regierung und zahlreiche Freunde